



Ornithologische Eindrücke aus Peru

von Patrick Egger

Peru ist aus archäologischer Sicht weltbekannt. Die ältesten Funde menschlicher Kulturen in Peru stammen aus Ayacucho aus der Zeit um 20.000 v. Chr.! Das Inkareich und die verlorene Stadt Machu Picchu sind Sinnbilder für dieses südamerikanische Land.

Ich hatte im Februar 2006 Gelegenheit Peru zu besuchen. Die Reise war vorwiegend familiärer Natur, als leidenschaftlicher „Birdwatcher“ kam aber auch die Vogelwelt nicht zu kurz!

Peru belegt Platz zwei der vogelreichsten Länder der Welt. Über 1800 verschiedene Vogelarten, darunter 118 Endemiten, verteilen sich auf die sehr abwechslungsreiche Landschaft. Ob Küste oder Hochgebirge, tropischer Regenwald oder Wüstengebiet, in Peru findet man fast alle Lebensräume. Leider war es mir aus zeitlichen Gründen nicht möglich, diese alle zu besuchen. Von einigen interessanten Gebieten und Beobachtungen möchte ich dennoch gerne berichten. Direkt vor den Toren der dauernd wachsenden Millionenstadt Lima liegt das Naturschutzgebiet Pantanos de Villa. Hierbei handelt es sich um ein großes, etwa 400 Hektar umfassendes Sumpfgebiet, welches die Stadt verwaltet. Festangestellte Mitarbeiter und Biologen betreuen seit der Unterschutzstellung im Mai 1989 das Gebiet, klären Schulgruppen und Interessierte über Tiere und Pflanzen auf und erhalten den Sumpfcharakter durch Pflegemaßnahmen. Im Januar 1997 wurde das Gebiet in die Liste der Ramsargebiete, also Feuchtgebiete von internationale Bedeutung, aufgenommen.

Schon vor Betreten des Gebietes sahen wir, meine Partnerin und ich, zahlreiche Möwen, Kormorane und die allgegenwärtigen Rabengeier (*Coragyps atratus*) einfliegen. Ein langer Rundwanderweg führte uns durch Riedwiesen und dichtes Schilf zu offenen Wasserflächen. Die größte hat etwa 50 Hektar. Einige Teiche haben Süßwasser, während andere Brackwasser führen, denn das Meer ist nur einen Steinwurf weit entfernt. Von den Mitarbeitern des Parks wurden Beobachtungstürme aufgebaut, von welchen man sehr gut die Vögel beobachten kann. Die häufigsten Badegäste waren Schwarzkormorane (*Phalacrocorax brasilianus*). Andauernd flogen Altvögel mit Nistmaterial ein, um im Schilf Nester zu bauen. Etwa 60 Vögel bebrüteten schon Eier. Rotstirnlässhühner (*Fulica rufifrons*), Magellantaucher (*Podiceps major*) waren recht

häufig, der kleine, unserem Zwergtaucher ähnlich sehende Bindentaucher (*Podylimbus podiceps*) war weniger zahlreich vertreten. Etwa 500 Präriemöwen und einige Aztekenmöwen (*Larus pipixcan/L. atricilla*) waren gerade mit der morgendlichen Dusche beschäftigt. Das „Geplätsche und Gezeter“ war ohrenbetäubend, sodass die nebenan badenden Blauflügelenten (*Anas discors*) reisaus nahmen. Im Schilf konnte ich eine Amerikanische Zwergdommel (*Ixobrychus exilis*), Mangrovenreiher (*Butorites striatus*), Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*), Rohrschlüpfer (*Phleocryptes melanops*) und Vielfarbentachuri (*Tachuris rubigastrea*) ausmachen. Omnipräsent das Teichhuhn (*Gallinula ochropus*). Eine kleine Gruppe Zimtenten (*Anas cyanoptera*) war gerade mit der Gefiederpflege beschäftigt, während ein Trupp von etwa 50 Großen Gelbschenkeln (*Tringa melanoleuca*) die Schlickbänke am Ufer nach Fressbarem durchsuchte. Der Grosse Gelbschenkel ist das amerikanische Gegenstück zu unserem europäischen Grünschenkel: langbeinig mit dickem, leicht aufwärts gebogenem Schnabel. Da ich den Kleinen Gelbschenkel schon auf anderen Reisen beobachten konnte, war diese Begegnung mit dem größeren Vertreter besonders interessant. Einige wenige Schmuckreiher (*Egretta thula*) waren am Wasserrand unterwegs. Gleich nebenan ein altbekanntes Kosmopolit: der Silberreiher (*Casmerodius alba*). „Zack“ - schon hatte er einen großen Fisch zum Frühstück erbeutet! Na, der Reiher hat mich jetzt so richtig neugierig gemacht, was denn da so alles zu erbeuten ist! Ein Blick unter die Wasseroberfläche: Guppys, wunderschöne Zebrabuntbarsche (fast so schön wie meine im Aquarium) und Tilapien, Tilapien und nochmals Tilapien. Zur Freude der Kormorane, Reiher und wer sonst noch gerne große Fische frisst. Mit der peruanischen Fischfauna haben sie allerdings alle drei nicht viel zu tun: allesamt eingebürgert. Aber das kennt man ja von zu Hause. Nach Aussagen der Parkbetreuer leben hier insgesamt 14 Fischarten. Hinter dem Aussichtsturm konnte man einen wunderbaren Gesang vernehmen. Mit weit vorgestellter, leuchtend roter Brust war ein Weißschenkelstärling (*Sturnella bellicosa*) beim Brautwerben. Eine kleine schwarze Jacariniammer (*Volantina jacarina*) war mit ihren Luftsprüngen und dem leisen Gezwitscher auch darauf aus, um beim anderen Geschlecht Eindruck zu schinden.

Langsam wurde uns auf dem Rundweg warm, die Mittagssonne glühte nur so vom Himmel. So be-

schlossen wir, in Richtung Meer aufzubrechen, um dort nach Gefiederten Ausschau zu halten. Endlich ein kühles Lüftchen vom Ozean! Der Strand war bis auf einzelne Sonnenanbeter recht menschenleer. Dafür gab es aber umso mehr Vögel. Am Himmel herrschte Verkehr wie in Limas Innenstadt. Zig Möwen flogen laut kreischend über dem Wasser, hunderte Blaufußtölpel (*Sula nebouxi*) und Guanotölpel (*Sula variegata*) schossen pfeilschnell ins Wasser, um Fische zu erbeuten. Perupelikane (*Pelecanus thagus*), Guanoscharben (*Phalacrocorax bougainvillii*) und die Kormorane waren beim Wettfressen. Eine Szenerie, bei der unseren Fischern die Haare zu Berge stehen würden. Einen in der Nähe fischenden Einheimischen sprach ich sofort daraufhin an, was er denn von all den fischfressenden Vögeln halte. Schließlich waren die Vögel alle erfolgreicher als er (er hatte noch nichts gefangen!). Ganz entspannt meinte er: „Na und? Wenn ich keinen Fisch erbeute, esse ich eben ein Hühnchen. Das fressen die Pelikane nicht!“

Nachdem wir etwas am Strand entlang geschlendert waren, zog es uns wieder in Richtung Pantanos de Villa. Ich wollte noch einen kleinen Abstecher zu dem sandigen Trockengebiet am Rande der Sümpfe machen. Dort leben der Kaktuskauz (*Athene cunucularia*) und der Peruanertriel (*Burhinus superciliaris*).

Eine weitläufige, sandige, mit einigen kleinen Strüchern durchsetzte Landschaft bot sich uns. Hier eine der beiden perfekt getarnten Vogelarten zu finden ist wie die berühmte Nadel im Heuhaufen! Leider wusste das auch die Eule und ließ sich deshalb nicht blicken. Mit dem Triel sah es da schon etwas anders aus. Nach recht kurzem Suchen erblickte ich stattliches Exemplar. Super getarnt und bewegungslos stand der Vogel hinter einem Strauch. Schon längst hatte er mich gesehen. Bis auf wenige Meter konnte ich mich



Steinwälder und Gischtläufer.(beide Fotos Patrick Egger)

dem Watvogel nähern und ihn ausführlich beobachten. Sehr auffällig der breite, weiße Überaugenstreif und die weißen „Hosen“. Der Peruanertriel ist die seltenste Art der Familie der Triele weltweit. Lediglich an den Küsten Perus trifft man auf diese scheue und vor allem dämmerungsaktive Art.

Besonders lohnenswerte Plätzen zum „Birden“ sind die zoologischen Gärten von Lima, Huachipa und Ayacucho. Die Freilandgehege und offenen Futterstellen ziehen frei lebende Vögel magisch an. Die Liste der beobachteten Arten ist lang: Blaugenicksperlingspapagei (*Forpus coelestis*), Bischofstangare (*Thraupis episcopus*), Safranfink (*Sicalis flaveola*), Lessonamazilie (*Amazilia amazilia*), Pazifiktaube (*Zenaida meloda*), Riefenschnabelani (*Crotophaga sulcirostris*) und Purpurtyrann (*Pyrocephalus rubinus*) waren nur einige, welche sich in der dichten Parkvegetation wohl fühlten und sich an den Futterstellen zu versorgen wussten. Buntfalken (*Falco sparverius*) und die großen Agulas (*Geranoaetus melanoleucus*) strichen im tiefen Flug übers Gelände. Auch sie hatten unter der üppigen Vogelgesellschaft einen reich gedeckten Tisch.

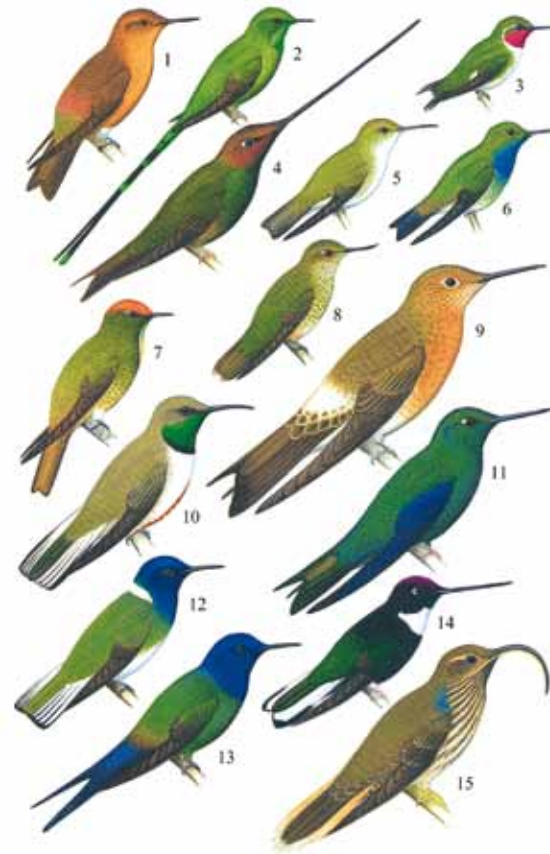
Lohnend war der Ausflug zum Hafen in Callao. Zehntausende Möwen saßen auf den Schiffscontainern. Trupps von 40-50 Perupelikanen suchten nach Fischabfällen. Und überall Schwarzkormorane. Sie fanden auf Dächern und Felsen kaum mehr Platz, so dass sie sich auch auf Straßenlaternen niederließen. Kleinere Boote, welche in Ufernähe verankert waren, dienten hunderten von Inkaseeschwalben (*Larosterna inca*) als Rastplatz. Ein ganz herrlicher Vogel mit gelbem Bart. Einige Brand- und Schmuckseeschwalben (*Sterna sandvicensis/S. elegans*) waren auch unter der munteren Seeschwalbengesellschaft. Sogar eine kleine Gruppe Buntfuß-Sturmschwalben (*Oceanites oceanicus*) zog vorbei. Am felsigen Ufer konnte ich zu mei-



Rabengeier nutzen den Beobachtungsturm gerne als Ansitz.



nem großen Erstaunen einige Limicolen entdecken. Es waren die bekannten Steinwälzer (*Arenaria interpres*) und die selteneren Gischtläufer (*Aphriza virgata*). Der Gischtläufer brütet in Alaska und überwintert ausschließlich an den westlichen Küsten Süd- und Nordamerikas. Er erinnert etwas an den Knutt, hat aber einen kürzeren Schnabel. Plötzlich war da noch eine andere, sehr kleine Watvogelart. Relativ scheu und laut rufend flog das Vögelchen umher, bis es wenige Meter vor mir auf einem Felsen landete. Vom Verhalten und der Größe her ein Flussuferläufer. Ein schneller Blick in das Fernglas: es handelte sich um einen Drosseluferläufer (*Actitis macularia*). Diese Art tritt in Europa als seltener Irrgast auf und ersetzt auf dem amerikanischen Kontinent den Flussuferläufer. Viel wäre dann noch über beobachtete und auch über die leider nicht beobachteten Vogelarten zu berichten; so über den majestätische Kondor (*Vultur gryphus*), über den Ruinen der Wari, die pfeilschnellen Felsenkarakaras (*Phalcoboenus megalopterus*) auf der Pampa de Quinoa, den Andenmöwen (*Larus serranus*) auf 4000 m Meereshöhe oder den traumhaft schönen Corakolibri (*Thaumastura cora*) bei Pisco. Viel haben wir gesehen, aber noch mehr wäre zu entdecken. Dies bleibt Ziel für die nächsten Reisen nach Peru und seiner faszinierenden Vogelwelt.



Peru zählt mit über 1800 Arten zu den vogelreichsten Ländern der Erde. Allein über 140 Kolibri-Arten kommen vor. Hier eine Auswahl aus dem Field Guide to the Birds of Peru.



Gebirgsbach im Hochland von Peru (pe)

Projekt „Lebensraum Schlern“ Flora und Fauna im Schlerngebiet

Zwischenbericht 2006

von Oskar Niederfriniger

Das Gebiet der Seiser Alm und des Schlern gehören zu den artenreichsten des Landes Südtirol. Das Untersuchungsgebiet betrifft den Naturpark Schlern-Rosengarten in den Gemeinden Kastelruth, Völs und Tiers. 2006 und 2007 werden Fachleute aus dem In- und Ausland die Tier- und Pflanzenwelt an 16 Standorten erfassen. Dabei werden in den ausgewählten Lebensräumen alle Wirbeltiere erhoben, weiters Bienen, Ameise, Spinnen, Schmetterlinge und andere Wirbellose, die Gefäßpflanzen, Moose, Pilze und Flechten. Die Kenntnis von Flora und Fauna eines Gebietes bildet eine wichtige Voraussetzung für den Naturschutz. Je mehr Informationen über die Naturausstattung eines Gebietes vorhanden sind, desto gezielter und wirksamer können Naturschutzmaßnahmen ergriffen werden. Eine derart umfangreiche Bestandsaufnahme eines Gebietes wird in Südtirol das erste Mal durchgeführt. Die Ergebnisse werden in der Fachzeitschrift „Gredleriana“ des Naturmuseums Südtirol veröffentlicht. Für 2008 ist eine Ausstellung über die Forschungsergebnisse geplant.

Während der Projektphase gibt es ein reichhaltiges Angebot für die Bevölkerung im betroffenen Gebiet. Das Programm sieht Vorträge zu verschiedenen Tiergruppen vor, geführte Wanderungen mit Fachleuten im Gebiet und Initiativen mit Schulen.

Träger des Projektes sind das Naturmuseum Südtirol, das Amt für Naturparke und die Abteilung Forstwirtschaft. Unterstützt wird das Vorhaben von der Hans und Paula Steger Stiftung, den drei Gemeinden, den Tourismusvereinen, vom Schloss Prösel und der Raiffeisenbank.

Die Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz – Südtirol beteiligt sich auch an diesem Projekt. Mitarbeiter der AVK, im Besonderen Erich Gasser, Oskar Niederfriniger und Leo Unterholzer erfassen die Vögel in den ausgewählten Lebensräumen. Oskar Niederfriniger hat den Zwischenbericht zusammengestellt.

1. Literatur (allgemein)

In Fachzeitschriften finden sich seit etwa 1950 relativ zahlreiche Abhandlungen und Beiträge, die sich mit der ornithologischen Situation auf der Seiseralm beschäftigen. Die Avifauna am Schlern selbst und um den Schlern herum fand dagegen sehr wenig Beachtung. Die nachstehend angeführten Veröffentlichungen beinhalten nur in Ausnahmefällen ornithologische Angaben, die die Kontrollflächen dieses Projektes betreffen. Sie behandeln im Allgemeinen Täler und Gebiete der Umgebung (Eisacktal, Gröden, Tiers usw.).

AMT FÜR NATURPARKE: Lebensräume in Südtirol. Die Tierwelt. Athesia, 1987.

DALLA TORRE K.W., ANZINGER F.: Die Vögel von Tirol und Vorarlberg. Mitt.Orn.Verein Wien, 1896-97.

DEMETZ K., WANKER J.: Flora y Fauna dla Dolomites. Athesia, 1997.

EMEIS W.: Beobachtungen im Grödnertal (Südtirol). Orn. Mitteilungen, 1960.

EPPING O.: Ornithologische Ferienbeobachtungen in Südtirol. Ornithologische Mitteilungen, 1958.

HANDEL-MAZZETTI H. FHR.v.: Der Mauerläufer (*Tichodroma muraria* L.), eine Perle unserer heimischen Felsenvögel. Der Schlern, 1949.

HEDEMANN H. v.: Ornithologische Ferienbeobachtungen in Südtirol. Ornithologische Mitteilungen, 1956.

KÖNIG D.: Ornithologische Ferienbeobachtungen aus Südtirol. Orn. Mitteilungen, 1960.

MEUSBURGER K.: Aus der Südtiroler Vogelwelt. Der Schlern, 1921.

NIEDERFRINIGER O.: Die Felsenschwalbe, *Ptyonoprogne rupestris*, in Südtirol. *monticola*, 1971.

NIEDERFRINIGER O., SCHREINER P., UNTERHOLZNER L.: Atlas der Vogelwelt Südtirols. Athesia-Tappeiner, 1996.

NIETHAMMER G.: Zur Vogelwelt Südtirols. Orn. Mitteilungen, 1956.

OELKE H.: Ornithologische Wandereindrücke aus Südtirol. Orn. Mitteilungen, 1960.

OELKE H.: Ergänzungen zur Vogelfauna von Südtirol. Ornithologische Mitteilungen, 1965.

PRENN F.: Felsenschwalbe und Alpenglegler. Der Schlern, 1923.

PSENNER H.: Alpenglegler bei Bozen. Egretta, 1963.

SCHWEIGGL M.: Naturparke in Südtirol. Athesia, 1993.

TENIUS K.: Ornithologische Ferienbeobachtungen in Südtirol. Ornithologische Mitteilungen, 1956.